

Einheitsgemeinde Stadt Tangerhütte  
Bürgermeister

## Niederschrift

|                |  |
|----------------|--|
| Gremium:       | Ausschuss für Soziales, Bildung, Kultur und Sport              |
| Sitzungsdatum: | Montag, den 21.08.2023   |
| Sitzungsdauer: | 19:00 - 20:43 Uhr  |
| Sitzungsort:   | Sitzungsraum des Rathauses,<br>Bismarckstraße 5 in Tangerhütte |

Öffentliche Sitzung

es folgte eine  
Nichtöffentliche Sitzung

Nichtöffentliche  
Sitzung



Carmen Kalkofen  
Vorsitzende



Andrea Schwarzlose  
Protokollführer

### Anwesend:

#### Vorsitzende

Frau Carmen Kalkofen

#### Mitglieder

Herr Ralf-Peter Bierstedt

Frau Edith Braun

Frau Petra Fischer

Herr Daniel Wegener

Herr Sven Wegener

#### sachkundige Einwohner

Frau Ina Altenberger

Frau Maren Maatz

#### Ortsbürgermeister

Herr Alexander Wittwer

#### Protokollführer

Frau Andrea Schwarzlose

#### Mitarbeiter Verwaltung

Frau Kathleen Altmann

#### Gäste

Frau Eileen Wolf-Köppe Diplomierte Sozialpädagogin  
zuständig für die Kinder- und Jugendarbeit in der EGem Stadt  
Tangerhütte

### Abwesend:

#### Mitglieder

Herr Michel Allmrodt entsch.

Herr Marcus Graubner entsch.

Herr Björn Paucke entsch.

## **Tagesordnung**

zur öffentlichen/nichtöffentlichen Sitzung des Ausschusses für Soziales, Bildung, Kultur und Sport der EGem Stadt Tangerhütte am Montag, 21.08.2023, 19:00 Uhr im Sitzungsraum des Rathauses, Bismarckstraße 5 in Tangerhütte.

### **Öffentliche Sitzung**

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung, der fehlenden Mitglieder des Ausschusses und der Beschlussfähigkeit
2. Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung
3. Abstimmung über die Niederschrift der letzten öffentlichen Sitzung des Ausschusses vom 24.04.2023
4. Einwohnerfragestunde
5. Information des Ausschussvorsitzenden
6. Vorstellung des Sachstandes zur Änderung der Jugendarbeit und Diskussionsrunde
7. Anfragen und Anregungen, Sonstiges

### **Öffentliche Sitzung**

11. Wiederherstellung der Öffentlichkeit
12. Bekanntgabe der in nicht öffentlichen Sitzung gefassten Beschlüsse
13. Schließung der Sitzung

## Öffentlicher Teil

### **TOP 1: Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung, der fehlenden Mitglieder des Ausschusses und der Beschlussfähigkeit**

**Frau Kalkofen** eröffnet die Sitzung und stellt die ordnungsgemäße Einberufung fest. Entschuldigt fehlen Herr Graubner, Herr Paucke und Herr Allmrod. Die Beschlussfähigkeit ist gegeben.

### **TOP 2: Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung**

Die Tagesordnung wird ohne Änderungen so festgestellt.

### **TOP 3: Abstimmung über die Niederschrift der letzten öffentlichen Sitzung des Ausschusses vom 24.04.2023**

**Frau Kalkofen** bittet um Abstimmung über die Niederschrift vom 24.04.2023.

**Abstimmungsergebnis: 5x Ja, 0x Nein, 1x Enthaltung**

### **TOP 4: Einwohnerfragestunde**

Es werden keine Einwohnerfragen gestellt.

### **TOP 5: Information des Ausschussvorsitzenden**

**Frau Kalkofen** informiert, dass man die nächste Sitzung im Jugendclub Bittkau abhalten und sich den Club anschauen werde. Sie lässt darüber abstimmen.

**Abstimmungsergebnis: 4x Ja, 1x Nein, 1x Enthaltung**

### **TOP 6: Vorstellung des Sachstandes zur Änderung der Jugendarbeit und Diskussionsrunde**

**Frau Altmann** zeigt eine Präsentation mit Hilfe eines Beamers (siehe Anlage Blatt 1). Sie erklärt, dass man eine Befragung gemacht habe. Man habe alle Ortsbürgermeister befragt, ob es Bedarfe gebe für die Jugend- und Kinderarbeit. Sie zeigt die Auswertung der Befragung (siehe Anlage Blatt 2). Bellingen und Tangerhütte wurden nicht befragt.

Es entsteht eine Diskussion wegen der Befragung. Es sprechen einige durcheinander.

Dann erklärt **Frau Altmann**, wie man die Befragung durchgeführt habe.

**Frau Braun** verstehe die Auswertung für Lüderitz nicht. Sie sei der Meinung, dass dies nicht so stimme, wie es dargestellt wird.

**Frau Altmann** erklärt Frau Braun, die Darstellung und macht weiter mit ihrer Präsentation (siehe Anlage Blatt 3). Dann wurde des Weiteren gefragt, welche Betreuungsart gewünscht sei und ob Räumlichkeit zur Verfügung stehen würden (siehe Anlage Blatt 4). Sie erklärt das Fazit der Befragung (siehe Anlage Blatt 5).

**Herr D. Wegener** sei schockiert, denn der Tangerhütter Jugendclub soll geschlossen werden, um Kosten zu sparen. Jetzt frage man Tangerhütte nicht mehr und z. B. Grieben möchte einen Jugendclub haben, der mindestens an 4 Wochentagen geöffnet haben soll. Ihm erschließe sich die Befragungen der Ortsbürgermeister nicht ganz. Seiner Meinung nach hätte man Fragen müssen, wie viel Kinder es in den Ortschaften der jeweiligen Altersgruppe gebe. Dies wäre für ihm sinnvoller gewesen. Dann würde man auch sehen, in welchen Orten die Jugendarbeit sich lohne. Er findet in den Ortschaften, wo es viele Kinder gebe, sollte auch Jugendarbeit angeboten werden. Und in den Orten, wo nur 1-2 Kinder zur Jugendarbeit kommen, sollte man überlegen, ob man dies dort weiterführe. Er denke, Jugendarbeit sollte in allen Ortschaften angeboten werden.

**Frau Kalkofen** schlägt vor, dass man sich erstmal die Präsentation bis zum Ende anhöre. Und dann könne man Ideen und Vorschläge machen.

**Frau Braun** findet, dass die Herangehensweise so nicht gehe. Sie berichtet, dass der Stadtrat ein Beschluss gefasst habe. Die Konzentration solle sich auf die Ortschaften Bittkau, Grieben, Lüderitz und Tangerhütte beziehen. Die Bedingungen sollen überall gleich sein. Sie spricht darüber, dass die Kinder bis 17:00 Uhr Rechtsanspruch auf Betreuung haben. Die Kinder im Grundschulalter seien nicht das Problem. Sie berichtet über Lüderitz, dass dort die älteren Kinder das Problem seien. Diese lungern an den Bushaltestellen und auf dem Sportplatz rum. Seit dem der Jugendclub in Lüderitz weggefallen ist, habe sie Probleme. Der Vandalismus ist dort auch hoch. Die Altersgruppe

gehe in Lüderitz bis 25 Jahre. Die drei Standorte (Bittkau, Tangerhütte, Lüderitz) müssen jetzt ausgestattet werden im Rahmen der Möglichkeiten.

**Herr S. Wegener** frage sich, wie die Befragung der Ortsbürgermeister von statten gegangen sei.

**Frau Kalkofen** gibt Frau Wolf-Köppe (Diplomierte Sozialpädagogin zuständig für die Kinder- und Jugendarbeit in der EGem Stadt Tangerhütte) das Wort.

**Frau Wolf-Köppe** erklärt, dass sie jeden Ortsbürgermeister angerufen habe. Sie wollte aus der Sicht der Ortsbürgermeister wissen, wie die Bedarfe in den jeweiligen Orten seien. Viele Ortsbürgermeister haben gesagt, dass es sein kann, dass es Bedarfe gebe, die aber noch nicht zum Ortsbürgermeister angekommen seien. Sie spricht über Cobbel, dass man dort gesagt habe, dass es nur wenige Kinder seien und es die Möglichkeit vielleicht gebe, es mit einer anderen Ortschaft zu bündeln, z. B. mit Uetz.

**Herr S. Wegener** findet, dass diese Art der Befragung falsch war. Dies spiegelt nicht das Meinungsbild wieder. Er spricht von Schernebeck, wie es früher mit der Kinder- und Jugendarbeit war und wer sie dort gemacht habe. In Schernebeck wird ein Ortsbürgermeister gefragt, der keine eigene Kinder habe. Er findet, die Befragung spiegelt nicht die Realität wieder.

**Frau Wolf-Köppe** erklärt, als man mit der mobilen Jugendarbeit angefangen habe, war man in Schernebeck auch gewesen. Dort wurde von den Eltern und Jugendlichen mitgeteilt, dass man kein ständiges Angebot brauche. Sie findet, man solle erst mal die Präsentation zu Ende schauen.

**Frau Fischer** erklärt, dass Demker keine älteren Kinder habe. Dafür brauche sie keinen Jugendclub. Für die kleineren Kinder reiche ihr die mobile Kinderarbeit.

**Frau Braun** redet über Jugendliche in Lüderitz und das die kleineren Kinder im Hort seien.

**Frau Altenberger** denkt, dass müsse man mehr differenzieren. Sie findet auch, man solle sich die Präsentation erst mal anhören.

**Herr Bierstedt** findet, dass der Grundgedanke sei, wie schaffe man es, trotz Haushaltskonsolidierung (HK) eine reale Jugendarbeit zu leisten. Er meint, wer solle die zusätzlichen Stunden bezahlen. Nur durch Kreis und Land sei man trotz Schulden der EGem handlungsfähig. Er findet, dass diese Präsentation bisher ein Ansatz war. Er findet, dass es schwierig werde, 3 Standorte zu halten.

**Frau Altmann** macht mit der Präsentation weiter. Sie zeigt die Bedarfe aus der Sicht der Sozialpädagogen (siehe Anlage Blatt 6). Sie erklärt die möglichen Lösungsansätze in den Ortschaften (siehe Anlage Blatt 7). Dann zeigt sie für Tangerhütte den Lösungsansatz (siehe Anlage Blatt 8) und zeigt weitere Bausteine (siehe Anlage Blatt 9).

**Herr Bierstedt** macht Vorschläge, wo der Jugendclub Tangerhütte hinziehen könne in das neue Schloss. Er möchte gerne wissen, ob Listen geführt werden, wie viel Kinder da sind und ob es von Seiten der Kinder gegengezeichnet werde. Er meint, wenn wenig Geld vorhanden sei, müsse es auch effektiv eingesetzt werden.

**Frau Wolf-Köppe** erklärt, dass Nachweise gemacht werden. Die Kinder sagen, was sie machen möchten. Alles, was in der mobilen Kinder- und Jugendarbeit gemacht werde, richtet sich nach dem Bedarf und Bedürfnisse der Kinder.

**Frau Braun** fragt nach, wie alt die Kinder im Durchschnitt sind.

**Frau Wolf-Köppe** antwortet, dies sei unterschiedlich ab 6 bis über 18 Jahre.

**Frau Braun** möchte wissen, wie viel Kinder es insgesamt sind.

**Frau Wolf-Köppe** antwortet, es seien ca. 50 – 70 Kinder. Alles was stattfindet, sei offen für jeden. Sie berichtet, dass Bittkau sich geöffnet habe und dort auch Griebener Kinder kommen können.

**Herr D. Wegener** findet, es könnte ein Problem sein, dass die Ortsbürgermeister, die befragt wurden, unterschiedliche Vorstellungen von der Jugendarbeit haben. In manchen Orten gebe es die Jugendarbeit schon sehr lange. Für ihn wäre es sinnvoller gewesen, wenn man gefragt hätte, wie viel Kinder es in den einzelnen Ortschaften gebe und dann solle man schauen, ob sich daraus ein Bedarf ergebe. Ihm würde es interessieren, wie viel Kinder in Windberge sind. Er findet es gut, dass in Tangerhütte regelmäßig Jugendarbeit angeboten werde. Beim Schloss habe er Bedenken, da es im Park liege und wenn es dunkel ist, die Kinder alleine nach Hause gehen lassen, sei zu gefährlich. Auch das Kulturhaus liege nicht optimal. Er berichtet, dass das Gebäude, wo bis jetzt der Jugendclub in Tangerhütte drin gewesen war, geschlossen werde. Er meint, nicht dass es im Endeffekt teurer werde.

**Frau Altmann** antwortet, dass man dies kostentechnisch noch gar nicht hinterlegt habe. Sie erklärt, da der Landkreis dies nicht hoch fördere, bleibe dieses Produkt auf 75.000 € hängen. Die Förderung sei an einer Mindestöffnungszeit gekoppelt.

**Herr Bierstedt** macht noch einen Vorschlag, wo der Tangerhütter Jugendclub hinkönne, in der Wilhelm-Wundt-Schule.

**Frau Braun** antwortet, die gehöre dem Landkreis, dies gehe nicht. In einer Schule könne man keinen Jugendclub machen. Sie meint, dann könne sie in Lüderitz in der Grundschule einen Jugendclub machen, wenn dies gehen würde. So was werde der Landkreis auf nicht zu stimmen. Sie spricht von Lüderitz, dass man eigentlich einen Container haben wollte. Mit dem Verkauf des alten Kinderheims habe man 86.000 € eingespielt und jetzt habe man nichts. Sie erklärt, dass sie den Jugendclub ehrenamtlich geführt habe und die Verantwortung dafür hatte. Die Heizkosten waren im Jahr 1.400 €. Sie findet, die mobile Kinder- und Jugendarbeit sei eine gute Sache. Sie erklärt, warum es in einer Schule keinen Jugendclub geben könne z. B. wegen der Alarmanlage. Das Schloss gehe ihrer Meinung nach auch nicht. Sie findet, für Tangerhütte solle man das Kulturhaus nutzen. Man rede hier über 3 Standorte ohne Personal. Sie wüsste nicht, wie man dies vertreten solle in der HK. Sie findet, den Container leiste man sich nicht, aber jetzt soll Personal her. Dies sei nicht im Sinne der Annahme. Es müsse eine Reduzierung der Kosten her. Lüderitz suche ein Raumangebot. Sie meint, wenn man kein Angebot mache, könne man nicht über den Bedarf reden. Sie spricht, wie es damals war im Jugendclub im alten Kinderheim. Sie sei der Meinung, dass kein 15-jähriger Jugendlicher eine Betreuung mehr möchte. Sie möchte kein Personal haben.

**Frau Altmann** sei traurig über diese Diskussion. Man kenne den Ansatz für Lüderitz, der sei auch ok. Sie möchte von Frau Braun wissen, warum sei der Ansatz, die die anderen Ortschaften verfolgen, falsch.

**Frau Braun** antwortet, dies habe sie nicht gesagt.

Für **Frau Altmann** klinge dies aber so, dass man nur noch Jugendclubs haben solle, ohne Betreuung.

**Frau Braun** spricht dazwischen, dass man Jugendclubs mit ehrenamtlichen Betreuern haben sollte.

**Frau Altmann** meint, dass man diese nicht finden werde.

**Frau Braun** findet in Lüderitz ehrenamtliche Helfer.

**Frau Altmann** erklärt, dass man die Personalkosten runterfahren solle. Jetzt habe man Wochenstunden von ca. 26 Std., wenn man jetzt runterfahre, habe man ca. die Hälfte auch bei den Personalkosten eingespart. Sie halte Kinder- und Jugendarbeit für sehr wichtig.

**Frau Braun** erklärt, sie rede nur über Lüderitz und in den anderen Ortschaften könne die mobile Kinder- und Jugendarbeit gemacht werden. Man solle differenziert daran gehen.

**Frau Altmann** erklärt, dass man in Lüderitz nur ein Problem habe, das Raumproblem. Man könne keine zusätzlichen Sachen schaffen. Im Kulturhaus sind etliche Räumlichkeiten, da müsse man nichts herrichten. Frau Braun solle nochmal in sich gehen, ob Lüderitz nicht doch ein Raum hätte.

**Herr S. Wegener** findet es auch traurig, dass es hier Streitigkeiten gebe. Er findet, hier gehe es nur um die großen Orte und die kleinen Ortschaften werden außen vorgelassen. Man solle sich Gedanken machen, wie man die Kinder aus den kleinen Orten zu den großen Orten bringe. Er spricht über die Busverbindungen und Radwege in Schernebeck.

**Frau Braun** spricht immer wieder dazwischen.

**Herr S. Wegener** fragt nach der Skaterbahn, wer die Verantwortung habe.

**Frau Wolf-Köppe** antwortet, dass man die Skaterbahn mit den Jugendlichen gemeinsam genutzt habe.

**Herr S. Wegener** fragt Frau Altmann, ob die Stadt für die Sicherheit der Skaterbahn verantwortlich sei.

**Frau Altmann** antwortet, dies sei nichts anderes, wie ein Spielplatz.

**Frau Altenberger** findet, dass man sich hier verzettelte. Sie findet, man müsse erstmal schauen, um einen Weg zu finden, der keine zusätzliche Kosten verursache. Sie meint, es gebe aus ihrer Sicht im Kulturhaus räumliche Möglichkeiten. Sie findet auch, dass es wahrscheinlich gleiche Probleme bei den Senioren gebe. Man sollte auch schauen, welche Vereine und ehrenamtliche Bürger mithelfen würden.

**Herr D. Wegener** findet, dass es ziemlich vermischt werde. Er spricht über die mobile Kinder- und Jugendarbeit. Man müsse aufpassen, wenn man Ältere helfe, nicht dass es eine Altenbetreuung

werde. Er erklärt, dass Lüderitz ein Raum haben möchte, wo sich Jugendliche ab 15 Jahre treffen können. Er meint, dass der Raum schnell renovierungsbedürftig sein werde, denn nicht alle halten sich an den Regeln. Dies sei ein Nachteil, wenn keiner darauf gucke und die Jugendlichen alleine gelassen werden. Er sei der Meinung, wenn man in der Nähe von so einem Jugendclub wohne als Nachbar kann es unschön werden. Er findet, man solle einen gemeinsamen Nenner finden.

**Frau Wolf-Köppe** erklärt, dass es ein neues Projekt gebe, dass „Fahr mit Projekt“. Dies werde von ehrenamtlichen Fahrern organisiert. Sie könne sich vorstellen, dass dieses Projekt helfen könnte, Kinder aus den Ortschaften abzuholen. Sie erklärt, wie das mit den Senioren gemeint war. Es solle keine Seniorenbetreuung sein.

**Frau Braun** möchte, dass man Seniorenbetreuung trenne. Sie erklärt, wie das in Lüderitz laufe. Sie spricht über die Radwege ringsum um Lüderitz. Für sie ist entscheidend, dass in Lüderitz ein Raum gebraucht werde. Die Verantwortung dafür übernimmt Frau Braun.

**Herr Bierstedt** fragt nach, ob es in Lüderitz nicht um eine mobile Jugendarbeit gehe.

**Frau Braun** antwortet, Nein.

**Herr Bierstedt** meint, es gehe um Jugendarbeit, die bezahlbar wäre. Er findet, dass es nicht so einfach sein wird freiwillige Helfer zu finden. Er fragt, ob es einen Aufruf schon gegeben habe, zum Thema ehrenamtliche Helfer.

**Frau Braun** spricht wieder dazwischen.

**Herr Bierstedt** erklärt, es sei auch eine Frage mit der Versicherung. Er fasst nochmal zusammen, habe man ehrenamtliche Helfer ja oder nein und könne man einen Aufruf starten?

Sollte man dann genug Helfer haben, würde er vorschlagen, dass man einen Verein gründe. Denn ein Verein könne Material regenerieren.

**Frau Braun** spricht vom Verein Kinderstärken e.V.

**Frau Kalkofen** meint, man solle eine Befragung in den Ortschaften durchführen, um genaue Zahlen zu haben. Um zu wissen, welche Bedarfe in den Ortschaften bestehen. Man solle die Kinder dann bündeln.

**Frau Altmann** möchte wissen, wo man Anfragen solle.

**Frau Kalkofen** erklärt, man solle mit den Ortsbürgermeister zusammenarbeiten. Man solle ein einheitliches System finden, um den wirklichen Bedarf festzustellen.

**Frau Wolf-Köppe** erklärt, dass im Moment die mobile Arbeit ausgelastet sei. Man wisse noch nicht, wie die Förderrichtlinie laufen werde. Diese laufe am 31.12.2023 aus. Man wisse nicht, wo die Reise noch hin gehe. Die neuen Anträge müssen zum Oktober gestellt werden. Sie erklärt, wenn man mehr in die mobile Arbeit machen möchte, müsse man auch mehr Geld dort einfließen lassen. Sie meint, wenn man nicht mehr Geld investieren möchte, dann brauche man nicht diskutieren.

**Herr D. Wegener** erklärt, dass man keine Orte erweitern könne. Man solle dann überlegen, ob man Kinder aus Nachbarorte dazu holen könnte. Er findet, wenn in einem Ort die Nachfrage geringer werde, ob man dann auf einen anderen Ort ausweiche.

**Frau Wolf-Köppe** erklärt, dass der Plan sich ständig ändere. Sie spricht von Lüderitz, dort habe man von 14:00 bis 16:00 Uhr die Sporthalle nutzen dürfen. Zu dieser Zeit sei aber kaum jemand gekommen, deswegen sei man nicht mehr in Lüderitz. Die Bedarfe seien dort trotzdem vorhanden. Da müsste man dann zu anderen Zeiten sein.

**Herr D. Wegener** spricht über Tangerhütte, da wolle man an 2-3 Tagen im Kulturhaus Kinder- und Jugendarbeit machen. Er möchte wissen, ob dies überhaupt im Kulturhaus möglich sei.

**Frau Wolf-Köppe** antwortet, sie denke ja.

**Herr D. Wegener** fasst zusammen, Lüderitz möchte einen Raum und keine Betreuung haben. Man müsse nur schauen, was mit Grieben werde.

**Frau Altmann** erklärt, dass man keine neuen Aufgaben innerhalb einer Konsolidierung machen werde. Ziel sei es, dass Grieben mit nach Bittkau gehe.

**Frau Kalkofen** fragt Herrn Wittwer (Ortsbürgermeister von Bittkau), ob dies möglich wäre.

**Herr Wittwer** sehe darin keine Probleme.

**Frau Braun** spricht über die Hortzeiten. Die meisten Kinder müssen mit dem 16:00 Uhr Bus nach Hause fahren.

**Frau Altmann** erklärt, dass man die Bedarfe an bestimmten Punkten nicht richtig fest machen könne.

**Frau Wolf-Köppe** erklärt, dass es einige Kinder gebe, die gar nicht in den Hort gehen.

**Frau Kalkofen** berichtet, wenn die Eltern die Kinder nicht fahren, seien die Kinder aufgeschmissen. Die Busse fahren nachmittags nicht solange.

**Frau Braun** erklärt, dass man auf die Schulbeförderung keinen Einfluss habe. Es entsteht eine Diskussion.

**Herr S. Wegener** meint, dass der Auftrag sei, eine Schaffung neuer Struktur.

**Frau Altmann** fasst zusammen.

**Frau Kalkofen** fragt nach, welche Räumlichkeiten im Kulturhaus in Frage kommen.

**Herr S. Wegener** meint, eventuell seien Räume gesperrt.

**Frau Altmann** antwortet, dass man sich die Räume angucken müsse.

**Herr D. Wegener** findet, die Gaststätte solle der Öffentlichkeit zugänglich bleiben und nicht das die Jugendarbeit dort einziehe. Er spricht über einen Raum in der oberen Etage, der sei gesperrt. Es müsse geprüft werden, welche Räume man nutzen könne.

**Frau Altmann** versucht zur nächsten Sitzung einen Beschluss zu fassen.

**Frau Kalkofen** stellt nochmal fest, dass die Bedarfe der Dörfer nicht abgefragt werden müssen, da kein Geld vorhanden sei.

Es wird durcheinandergeredet.

#### **TOP 7: Anfragen und Anregungen, Sonstiges**

**Herr Bierstedt** berichtet, dass in Briest der Verkehr zugenommen habe und die Autos sehr schnell im Ort fahren, ob es die Möglichkeit gebe, dass man 30er Schilder aufstellen könnte.

**Frau Altmann** erklärt, dies könnte das Ordnungsamt prüfen.

**Frau Kalkofen** schließt den öffentlichen Teil der Sitzung um 20:37 Uhr.

#### **Öffentlicher Teil**

##### **TOP 11: Wiederherstellung der Öffentlichkeit**

**Frau Kalkofen** schließt den nichtöffentlichen Teil der Sitzung um 20:42 Uhr.

##### **TOP 12: Bekanntgabe der in nicht öffentlichen Sitzung gefassten Beschlüsse**

Es wurden keine Beschlüsse im nichtöffentlichen Teil der Sitzung gefasst.

##### **TOP 13: Schließung der Sitzung**

**Frau Kalkofen** schließt die Sitzung um 20:43 Uhr.

Fertiggestellt am 29.08.2023